

Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 02 | 2012

Die Ernährungsindustrie ist mit 550.000 Beschäftigten in 5.960 Betrieben der viertgrößte Industriezweig in Deutschland und ein stabiler Arbeitgeber. Die überwiegend klein- und mittelständisch geprägte Branche wider setzte sich im zweiten und dritten Quartal 2012 den umliegenden rezessiven Tendenzen. Ein deutlicher Wachstumstrend bleibt aber bisher aus. Die Lebensmittelhersteller zeigten sich zuversichtlich. Die internationale Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Branche sichert verlässlich die Lebensmittelversorgung von rund 100 Millionen Menschen jeden Tag.

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2 Konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2012	Seite 4
3 Situationsbericht aus den Branchen	Seite 8



1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Der Weltwirtschaft fehlen nachhaltige Wachstumsimpulse, ein baldiger, spürbarer Konjunkturaufschwung ist nicht in Sicht. Nach schwachem Auftakt deutet sich für 2012 nur ein moderates Weltwirtschaftswachstum an. Die Schulden- und Vertrauenskrise in der Eurozone, die Finanzpolitik der USA, strukturelle Schwächen in den Schwellenländern und der verlangsamte Welthandel sind bekannte Ursachen. Ausschlaggebend für den schwindenden Optimismus sind vor allem die Dauerhaftigkeit dieser Probleme und die limitierten Lösungsmöglichkeiten. Vorausgesetzt, dass ein glaubhafter Reform- und Konsolidierungskurs gelingt und die Stabilität und das Vertrauen in der Eurozone wiederhergestellt sowie ein Abbau des US-Staatshaushaltsdefizites umgesetzt werden, prognostiziert der IWF einen leichten Aufschwung für 2013. Weiter sei auch mit einem Wiederaufleben der Expansion in den Schwellenländern zu rechnen, was der Weltwirtschaft neue Wachstumsimpulse geben dürfte, wenn auch schwächer als bisher.

Deutschland bleibt von der Eurokrise nicht unberührt. Die verhaltenen Aussichten für die Weltkonjunktur hemmen Investitionen und dämpfen das Geschäftsklima. Das Herbst-

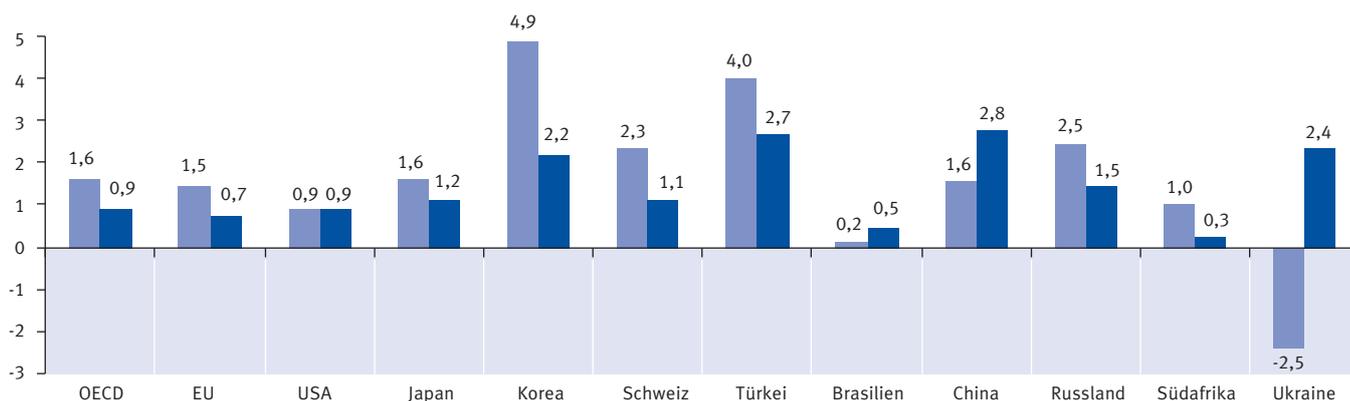
gutachten der deutschen Forschungsinstitute revidiert die Wachstumsprognose für das Bruttoinlandsprodukt gegenüber Jahresbeginn nach unten auf 0,8% für 2012 und 1,0% für 2013. Gestützt wird die deutsche Konjunktur zum einen durch ein stabiles Exportgeschäft, das von der hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Produkte profitiert. Zum anderen fördern der hohe Beschäftigungsstand und das gute Einkommensniveau den privaten Konsum. Für 2012 wird ein Wachstum der privaten Konsumausgaben von 1,0% und für 2013 von 1,1% erwartet. Ein weiterer Aufschwung am Arbeitsmarkt zeichnet sich nicht ab, die Arbeitslosenquote 2012 und 2013 bleibt mit 6,8% stabil unter dem Niveau der Vorjahre. Der Inflationsdruck sank bislang nur zögerlich, der Verbraucherpreisanstieg für 2012 und 2013 wird mit 2,0% bzw. 2,1% deutlich niedriger prognostiziert. Preistreibende Effekte werden zukünftig weniger von Rohstoffseite als von steigenden Lohnstückkosten erwartet. Die zuversichtlichen aber moderaten Prognosen für das Wirtschaftswachstum in Deutschland wie auch global beruhen auf fragilen Annahmen, insbesondere der Euroraum birgt große Rezessionsrisiken für die Weltwirtschaft.

BIP- Veränderung in Prozent nach Ländergruppe

	2009	2010	2011	2012	Veränderung zur IWF-Prognose April 2012 in PP	2013	Veränderung zur IWF-Prognose April 2012 in PP
Welt	-0,6	5,1	3,8	3,3	-0,2	3,6	-0,5
Industrieländer	-3,6	3,0	1,6	1,3	-0,1	1,5	0,5
EU	-4,2	2,1	1,6	-0,2	-0,23	0,5	-0,8
Entwicklungs- und Schwellenländer	2,8	7,4	6,2	5,3	-0,4	5,6	-0,4

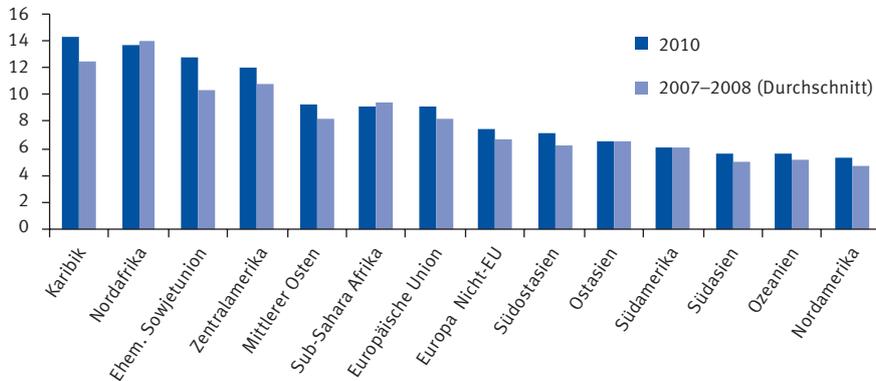
Das fortschreitende Bevölkerungswachstum macht die Intensivierung des Welthandels unerlässlich. Dabei kann die staatliche Förderung von Agrargütern zu empfindlichen Marktverzerrungen führen. In den OECD-Ländern wurden diese Maßnahmen in den letzten 15 Jahren vermindert, bei wichtigen Handelspartnern wie China, Brasilien und der Ukraine ist der gegenteilige Trend zu beobachten.

Gesamtschätzung der Förderung für Agrargüter als Anteil am BIP (%) nach Land

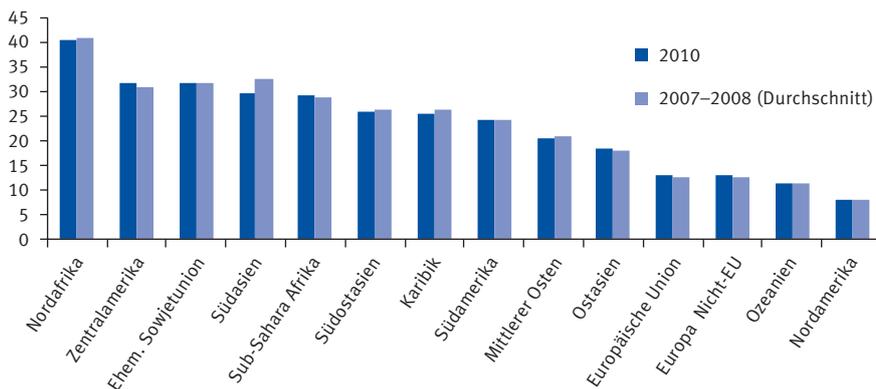


1 | Gesamtwirtschaftliche Lage: Außenwirtschaft

Anteil der Lebensmittelimporte an allen Warenimporten nach Region in %



Anteil der Ausgaben für Lebensmittel an den gesamten Konsumausgaben privater Haushalte nach Region in %



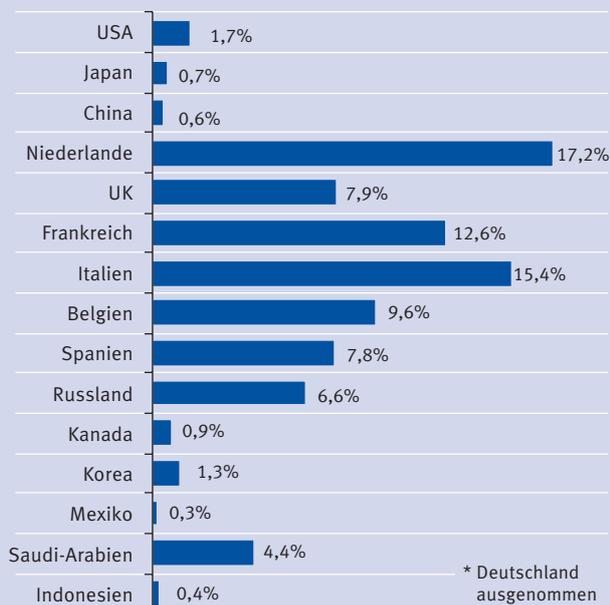
Die Importnachfrage nach verarbeiteten Lebensmitteln ist in den letzten Jahren gewachsen. Zeitgleich blieb der Konsumausgabenanteil für Lebensmittel konstant. Allgemein sinkt der Anteil mit steigendem Volkseinkommen.

Im Weltagrarhandel behauptet sich Deutschland als drittstärkste Exportnation auch gegen aufstrebende Schwellenländer wie Brasilien. Der Gewinn von Marktanteilen im Ausland bietet den deutschen Lebensmittelherstellern wichtige Wachstumschancen.

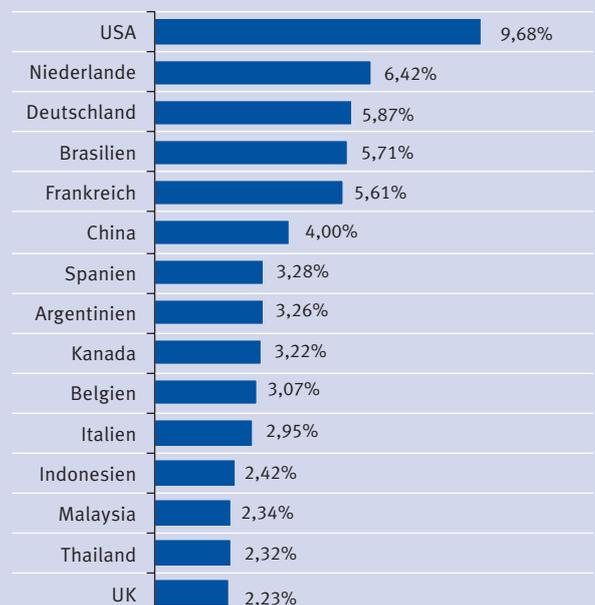
Unter den 15 größten Lebensmittelimporteuren am Weltmarkt weisen besonders die EU und Russland einen hohen Importanteil deutscher Lebensmittel auf.

Außerhalb Europas ist der deutsche Anteil an den Lebensmitteleinfuhren noch gering. Ein verbesserter Marktzugang in den wachstumsstarken Drittländern durch den Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse könnte Abhilfe schaffen.

Deutscher Exportanteil an den Lebensmitteleinfuhren der größten Lebensmittelimporteure* 2011



Anteil am Weltexport von Lebensmitteln 2011 (insgesamt: 1.053 Mrd. Euro)



2 | Konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2012: Umsatz, Export, Produktion

Umsatz der Ernährungsindustrie

in Mrd. Euro



Die Ernährungsindustrie verzeichnet im zweiten und dritten Quartal 2012 eine zweigeteilte Umsatzentwicklung ohne eindeutigen Wachstumstrend. Gesamtwirtschaftliche Konjunkturrisiken beeinflussten das ohnehin sensible Geschäftsumfeld und die Konsumzurückhaltung im Euroraum. Die Branche konnte sich durch ihre Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit aber bisher rezessiven Tendenzen widersetzen.

Im zweiten Quartal 2012 setzte die Ernährungsindustrie 41,9 Mrd. Euro um, davon 11,9 Mrd. Euro im Ausland. Das entspricht einer Umsatzsteigerung von +0,9% und einem Exportwachstum von +1,3% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Real ging der Umsatz sogar um -1,8% zurück, das bislang schwächste Quartalsergebnis 2012. Im April erfolgten die stärksten Einbußen. Die kalenderbereinigte Produktionsleistung der Branche war im zweiten Quartal 2012 mit -1,3% rückläufig. Der Produktionsindex für die Nahrungsmittelproduktion sank um -0,9%, in der Getränkeproduktion um -4,3%.

Exporte der Ernährungsindustrie

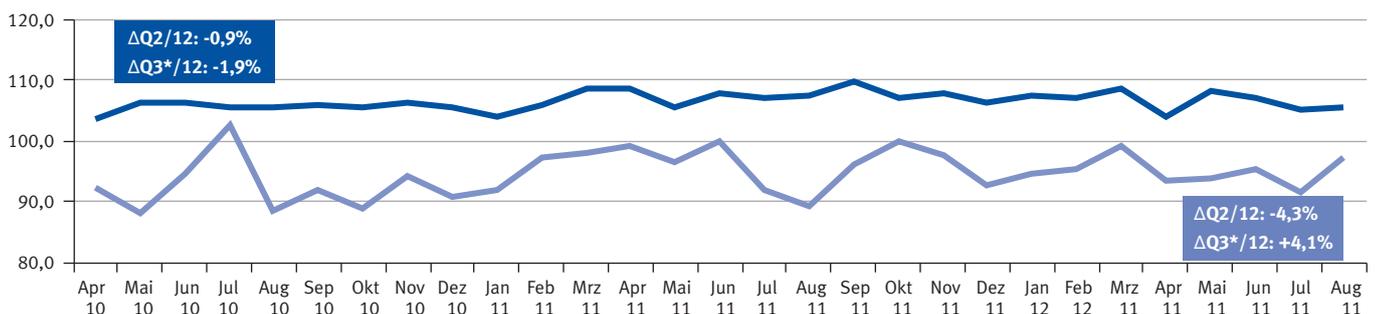
in Mrd. Euro



Im Juli und August 2012 konnte sich die Branche aus der Stagnation lösen. Der Branchenumsatz erreichte 28,7 Mrd. Euro, die Lebensmittelexporte betragen 8,4 Mrd. Euro. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Umsatzplus von +5,3% und ein Exportwachstum von +7,3%. Preisbereinigt stieg der Branchenumsatz in den beiden Monaten um +2,5%. Dabei kamen jedoch auch Kalendereffekte zum Tragen, bereinigt um arbeitstäglige und saisonale Trendkomponenten sank die Produktionsleistung der Branche im Juli und August 2012 um -1,2%. Der Produktionsindex für die Nahrungsmittelproduktion sank um -1,9%, hingegen war in der Getränkeindustrie ein Anstieg von +4,1% zu verzeichnen.

Entwicklung der Produktionsindizes der Ernährungsindustrie

Vergleich Q2 u. Q3* /2012



* Q3* = Juli und August

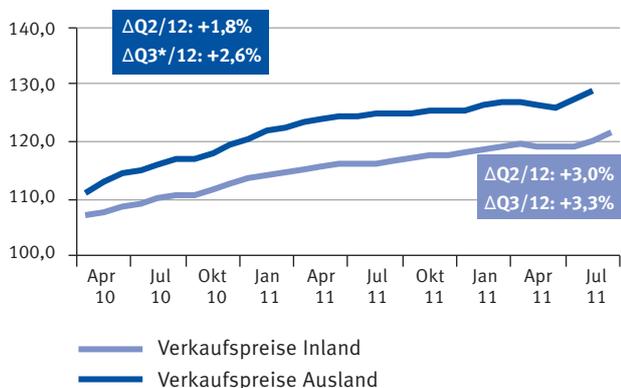
— Index für die Nahrungsmittelproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2005=100
 — Index für die Getränkeproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2005=100

2 | Konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2012

Preise

Entwicklung Verkaufspreise in der Ernährungsindustrie

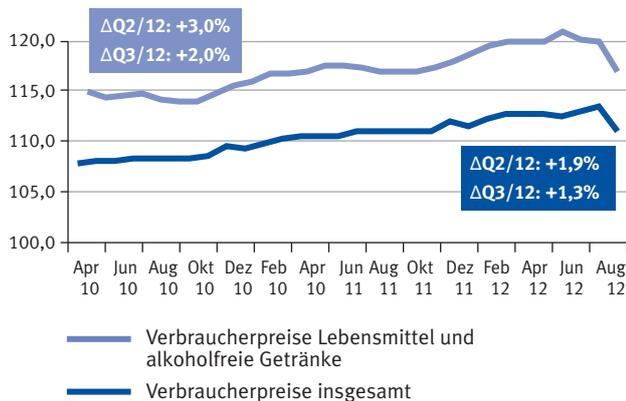
Vergleich: Vergleich: Q2 u. Q3* 2012 (Indizes; 2005=100)



Quelle: Statistisches Bundesamt *Q3* = Juli und August

Entwicklung Verbraucherpreisindex

Vergleich: Q2 u. Q3 2012



Entwicklung Rohstoffpreise

HWWI-Index (2010=100; Euro-Basis; Monatsdurchschnitte)



2011 war von deutlichen Preissteigerungen für Erzeuger und Verbraucher geprägt, der Preisauftrieb schwächte sich 2012 weitestgehend ab. Den Kostendruck für die Lebensmittelhersteller mildert dies jedoch nicht, besonders hohe Agrarrohstoff- und Energiepreise belasten die Ertragslage der Unternehmen.

Im zweiten Quartal 2012 sank der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel um -2,4% im Vergleich zum Vorjahr. Diese Erholungsphase wurde durch die witterungs- und erntebedingte Angebotsknappheit auf dem Weltmarkt im dritten Quartal 2012 unterbrochen. Im August lagen die Rohstoffpreise +68,2% über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre auf dem Höchststand. Im Vorjahresvergleich stieg der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel im dritten Quartal 2012 um +14,8%. Die Branche betrachtet die Entwicklungen am Weltmarkt für Agrarrohstoffe mit Sorge.

Der Anstieg der Erzeuger- und Ausführpreise für die Lebensmittelhersteller mäßigte sich zur Jahresmitte. Im zweiten Quartal 2012 erhöhten sich die Verkaufspreise im Inland um +3% und im Export um +1,8% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im dritten Quartal 2012 nahm der Preisauftrieb nur leicht zu. So erhöhten sich die Verkaufspreise im Inland um +3,3%, im Export um +2,6% (hier: Juli und August).

Preisanpassungen aufgrund gestiegener Herstellungskosten konnten nicht in ausreichendem Maße umgesetzt werden, so verteuerte sich der Verbraucherpreisindex für Lebensmittel im zweiten und dritten Quartal 2012 nur um +3% bzw. +2%. Damit lag die Teuerung zuletzt unter dem Durchschnitt von 2011, der Inflationsdruck sinkt. Bei einzelnen Produktgruppen wie Speisefetten und -ölen, Molkereiprodukten und Eiern sowie Bier war der Preistrend in den letzten 6 Monaten zeitweise rückläufig.

Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen*	Q2/12: Veränderung Vorjahreszeitraum	Q3/12: Veränderung Vorjahreszeitraum
Brot und Getreideerzeugnisse	+4,4%	+3,8%
Fleisch, Fleischwaren	+5,8%	+4,7%
Fisch, Fischwaren	+4,3%	+5,6%
Molkereiprodukte und Eier	+0,9%	-1,9%
Speisefette und -öle	-3,5%	-8,7%
Obst	+2,4%	+8,0%
Gemüse u. Kartoffeln	-0,2%	+3,4%
Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	+4,7%	+4,1%
Kaffee, Tee, Kakao	+4,4%	+2,5%
Mineralwasser, Säfte, Limonaden	+2,7%	+2,2%
Spirituosen	+1,5%	+1,6%
Wein	+2,7%	+2,1%
Bier	-0,3%	+0,4%

*Indexveränderung

2 | Konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2012

Geschäftsklima

Ein bedeutender Indikator für die Lage der Branche ist die Einschätzung der Unternehmen aus dem Ifo-Geschäftsklimaindex. Dieser fasst die aktuelle Geschäftslage und die zukünftigen Erwartungen an die Geschäftslage zusammen. Die Auswertung zeigt bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage stärkere Schwankungen als bei den Geschäftserwartungen.

Im zweiten und dritten Quartal 2012 unterlag das Geschäftsklima in der Ernährungsindustrie deutlich stärkeren Auf- und Abwärtsbewegungen als im Vorjahreszeitraum, der Trend der letzten 24 Monate wird dadurch negativ. Jedoch müssen saisonale Schwankungen beachtet werden. Langfristig bleibt das Geschäftsklima in der Ernährungsindustrie robust.

Im zweiten Quartal 2012 kam es nach einem anfänglichen Stimmungshoch zu einem deutlichen Einbruch bei den drei Stimmungsmessern. Der Rückgang übertraf die üblichen saisonalen und kalenderbedingten Effekte wie der Vorjahresvergleich verdeutlicht. Im dritten Quartal 2012 hellte sich das Geschäftsklima der Branche spürbar auf. Die Unternehmensbeurteilungen fielen wieder mehrheitlich positiv aus, wenn auch gedämpfter als im Vorjahr. Damit widersetzt sich die Branche dem allgemeinen Stimmungseinbruch im Verarbeitenden Gewerbe. Hier war das Geschäftsklima aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturrisiken zuletzt deutlich gesunken. Diese überdurchschnittlich positive Stimmung zeugt von der Stabilität der Ernährungsindustrie.

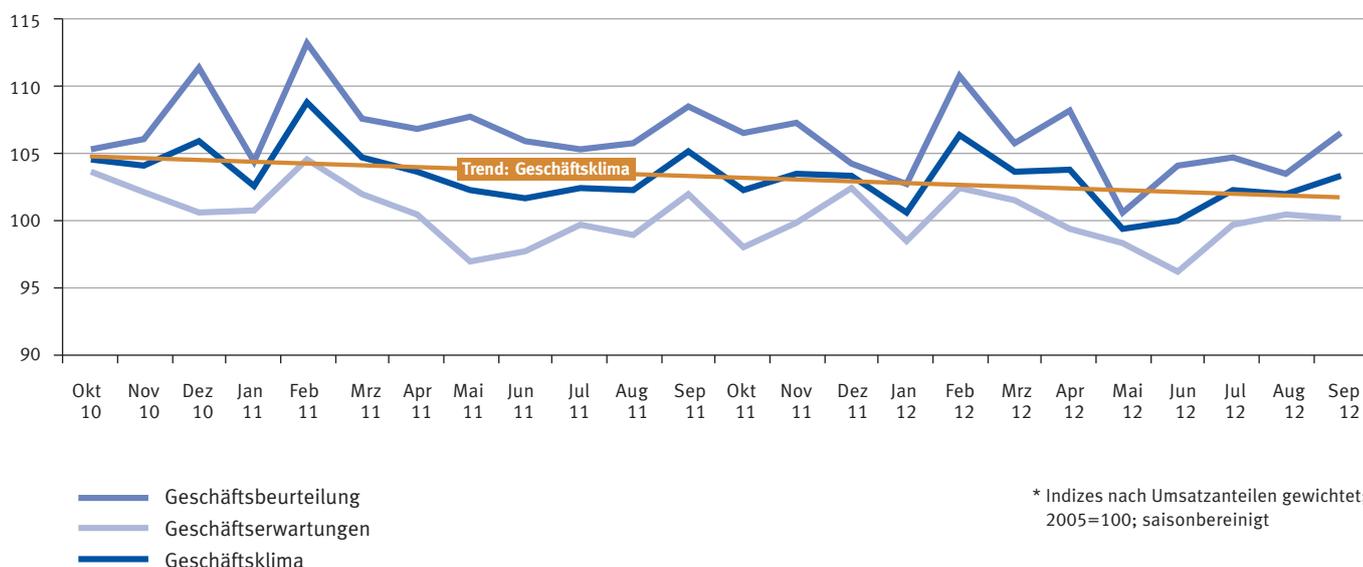
Die Kapazitätsauslastung und den Personalbestand bewerteten die Lebensmittelhersteller in den letzten zwei Quartalen mehrheitlich positiv. Gegensätzlich fiel die Beurteilung der Ertragslage aus. Die Einschätzungen zu den Produktionsbehinderungen insgesamt entsprachen dem Vorjahr. Jedoch sahen die Unternehmen diesmal Einschränkungen stärker im Mangel an Aufträgen und Arbeitskräften sowie der Materialknappheit.

Der Export bleibt bei einem stagnierenden Umsatz im Inland der Wachstumstreiber für die Ernährungsindustrie. Erfreulicherweise blieben die Erwartungen der Unternehmen an das Exportgeschäft in den letzten sechs Monaten auf hohem Niveau stabil und mehrheitlich positiv. Dies entspricht auch den Ergebnissen des PwC-BVE- Exportbarometers Mai 2012, wonach die befragten Exportleiter der Ernährungsindustrie ihre Erwartungen an die Entwicklungen im Auslandsgeschäft deutlich steigerten. Wachsende Absatzchancen wurden besonders außerhalb der EU gesehen.

Der Ifo-Geschäftsklimaindex belegt eine Verbesserung in der Unternehmensbeurteilungen zur Wettbewerbsposition im In- und Ausland. Im zweiten und dritten Quartal 2012 schätzte die Branche die Lage auf dem Inlandsmarkt sowie den Auslandsmärkten inner- und außerhalb der EU mehrheitlich positiv und besser als noch im Vorjahr ein.

Entwicklung Geschäftsklima der Ernährungsindustrie

Vergleich*: Q4/2011 und Q1/2012

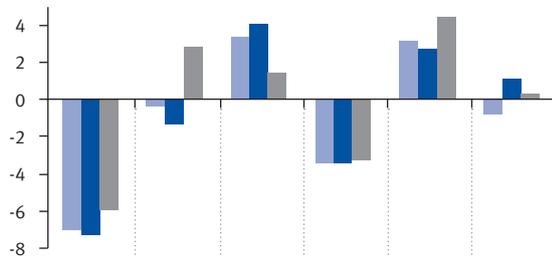


2 | Konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2012

Konsumklima

Consumer Index: Sortimentsentwicklung

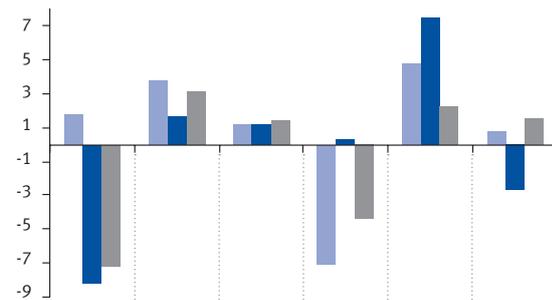
Q2 und Q3 /2012, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Apr 12	Mai 12	Jun 12	Jul 12	Aug 12	Sep 12
Food + Getränke	-7	-0,4	3,3	-3,4	3,1	-0,8
Food	-7,3	-1,4	4	-3,4	2,7	-1,1
Getränke	-6	2,8	1,4	-3,3	4,4	0,2

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Getränke

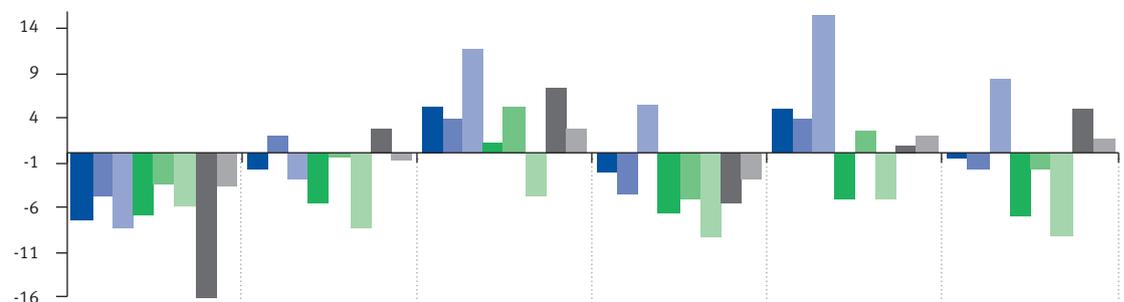
Getränke Q2 und Q3 /2012, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Apr 12	Mai 12	Jun 12	Jul 12	Aug 12	Sep 12
Heißgetränke	1,8	3,8	1,3	-7	4,9	0,8
Alkoholfreie Getränke	-8,2	1,7	1,3	0,4	7,6	-2,6
Alkohohlhaltige Getränke	-7,2	3,2	1,5	-4,4	2,3	1,6

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Food

Q2 und Q3 /2012, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Apr 12	Mai 12	Jun 12	Jul 12	Aug 12	Sep 12
Frischeprodukte	-7,3	-1,8	5,2	-2,0	4,9	-0,5
Fleisch/Wurstwaren	-4,8	1,9	3,8	4,4	4,0	-1,8
Obst/Gemüse	-8,3	-2,8	11,7	5,5	15,4	8,3
Brot/Backwaren	-7,0	-5,6	1,1	-6,5	-5,1	-7,1
Molkereiprodukte, gelbe Linie	-3,5	-0,2	5,3	-4,9	2,5	-1,9
Molkereiprodukte, weiße Linie	-5,7	-8,3	-4,8	-9,2	-5,1	-9,3
Süßwaren	-16,0	2,9	7,3	-5,5	0,9	3,3
Sonstige Nahrungsmittel	-3,6	-0,7	2,8	-2,9	2,0	-1,5

Die kauffreudige Stimmung der Verbraucher hielt trotz schwacher Konjunkturerwartungen in den letzten zwei Quartalen 2012 an. Das stabile Konsumklima in Deutschland folgt aus den hohen Einkommenserwartungen und der hohen Anschaffungsneigung sowie der geringen Sparneigung und dem sinkenden Inflationsdruck. Während das Konsumklima im zweiten Quartal 2012 im Durchschnitt nur 0,6% über dem Vorjahreswert lag, waren es im Folgequartal sogar 10,1%.

Der Consumer-Index der GfK zeigt die Entwicklung der einzelnen Produktsegmente bei Lebensmitteln und Getränken im Einzelhandel in den vergangenen 6 Monaten. Insgesamt unterlag die Umsatzentwicklung in allen Segmenten ausgeprägten, meist witterungsbedingten, Schwankungen. Zudem wurden durch das frühe Osterfest im April deutliche Kalendereffekte wirksam. Im Juni und August 2012 profitierten alle Produktgruppen.

Ein Großteil des Umsatzwachstums ist durch Einzelhandelspreissteigerungen begründet. Betrachtet man die einzelnen Produktsegmente, so gewannen in den Sommermonaten vor allem Obst und Gemüse. Hier scheinen die negativen Auswirkungen der EHEC-Krise endgültig überstanden. Im Getränke-segment konnten nur im Mai, Juni und August 2012 alle Produktgruppen Umsatzzuwächse verzeichnen.

3 | Situationsberichte aus den Branchen

Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund 30 Branchen sind Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel vereint. Sie versorgen täglich 100 Mio. Menschen mit qualitativ hochwertigen und sicheren Mitteln zum Leben. Dabei nehmen in jeder Branche unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Situationsberichte aus einzelnen Branchen geben dazu einen Überblick.

Brauwirtschaft

Die deutsche Brauwirtschaft kann relativ zufrieden auf das erste Halbjahr 2012 zurückblicken. Obwohl durchwachsenes Wetter und für die Branche wichtige, aber schlecht liegende Feiertage ein leichtes Umsatzminus bewirkten, fiel dieses nicht so stark aus wie zunächst erwartet. Der Gesamtbeerabsatz lag mit 40,4 Mio. hl nur knapp unter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Erstmals positiv entwickelte sich nach einer längeren Degression der Absatz für Biermischgetränke. Am Ende des Halbjahrs konnte mit 2,3 Mio. hl ein Plus von 12,4% festgehalten werden. Wengleich der Sommer mit Wetterkapriolen an den Frühling anschloss und zumindest kurzfristig viele Unternehmen der Branche zusätzlich wirtschaftlich herausforderte, konnten verschiedenste Brauereien diese Hochabsatzphase für sich nutzen. Insgesamt nähert sich das Gesamtabsatz- wie Umsatzniveau daher langsam den guten Vorjahreswerten.

Das Kernsegment Bier, im Inland wie im Ausland beliebt, erweitern mehr und mehr Brauereien durch zusätzliche Produkte. Neben alkoholfreien Bieren werden Erfrischungsgetränke auf Malzbasis, so z.B. die Fassbrause, in das Angebot aufgenommen – mit überaus positiven Auswirkungen auf die Umsätze. Regelmäßig steigende Produktionskosten und insbesondere ein hoher Preis für Malz, der zu guter Letzt im Zusammenhang mit einer fragwürdigen Förderpolitik für Bioenergie und der Energiewende der Bundesregierung steht, belasten hingegen die Branche stark. Zudem bleiben aus Branchensicht positiven Entwicklungen der Erzeugerpreise aus, da der Handel dies aufgrund eines internen Wettbewerbsdrucks nicht zulässt.

Deutscher Brauer-Bund e.V.

www.brauer-bund.de

Die deutschen Brauer

Deutscher Brauer-Bund e.V.



Eier- und Geflügelfleischwirtschaft

Der Anstieg der Futtermittelpreise auf ein historisch hohes Niveau belastet die im Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG) organisierte deutsche Eier- und Geflügelfleischwirtschaft spürbar. In der ersten Jahreshälfte 2012 hat sich das Mischfutter um rund 20 Prozent verteuert. Futtermittel machen einen überwiegenden Teil der Gesamtkosten aus, sodass sich die Rentabilität in allen Bereichen der Geflügelwirtschaft deutlich verschlechtert hat.

Darüber hinaus belastet das wetterbedingte Ausbleiben der diesjährigen Grillsaison die Geflügelfleischwirtschaft zusätzlich. Die Produktion kann im bisherigen Jahresverlauf daher nur als moderat bezeichnet werden. Von Januar bis Juli 2012 legten die Schlachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,4 Prozent auf 834.860 Tonnen Geflügelfleisch zu. Der Absatz konnte bisher nicht an die vorherigen Steigerungsraten anknüpfen. Die Käufe privater Haushalte waren sogar leicht rückläufig und die Käufe von frischen (grillfähigen) Teilstücken pendelten zeitweise hinter das Vorjahresniveau zurück. Eine saisonübliche Belebung der Nachfrage zum Jahresende zeichnet sich aber derzeit ab.

Die Eierwirtschaft erholt sich nach der kostenintensiven Umstellungsphase der vergangenen Jahre von der konventionellen Käfighaltung zu anderen Haltungsformen zunehmend. So wurden im ersten Halbjahr mit 5,22 Milliarden Eiern fast 12 Prozent mehr erzeugt als noch in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Der Selbstversorgungsgrad liegt weiterhin unter der Marke von 70 Prozent. Der Verbrauch an Eiern dürfte 2012 weiter wachsen und Schätzungen zufolge um 2 Stück auf 214 Eier pro Kopf steigen.

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.

www.zdg-online.de



ZDG

Zentralverband der Deutschen
Geflügelwirtschaft e.V.

3 | Situationsberichte aus den Branchen

Fleischwarenindustrie

Die enormen Preissteigerungen auf der Rohstoffseite belasten die Ertragssituation der Fleischwarenindustrie trotz zufriedenstellender Nachfrage erheblich. So erreicht der Preis für Schweinefleisch aktuell eine neue Rekordmarke, aber auch Geflügelfleisch, Rindfleisch wie auch die Preise für Naturdärme zogen in den zurückliegenden Monaten deutlich an. Die dringend notwendigen Anpassungen der Abgabepreise konnten bislang häufig nur verzögert und eingeschränkt erfolgen.

Auch wenn die eher kühle Witterung während der Sommermonate die Nachfrage nach Wurstwaren positiv beeinflusst hat, dürften die Erträge daher wenig befriedigen.

Im ersten Quartal 2012 stieg die Produktionsmenge innerhalb der Fleischwarenindustrie um 1,7 Prozent auf 361.196 Tonnen (nur Wurstwaren ohne Schinken). Da sich an dem Niveau der Fleischpreise auch durch die anhaltende Nachfrage in den Exportmärkten und den gegenwärtig leicht sinkenden Schlachtzahlen in Deutschland wenig ändern wird, sind nachhaltige Preissteigerungen für Wurst und Schinken zu erwarten.

Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V.

www.bvdf.de



Süßwarenindustrie

Negative Entwicklungen sowohl am deutschen Süßwarenmarkt als auch im Export spiegeln sich in der Süßwarenproduktion wieder. Laut Statistischem Bundesamt war die Süßwarenproduktion insgesamt im ersten Halbjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr in der Menge um 0,3 % rückläufig und fiel auf 1,82 Mio. t. Der Produktionswert ging um 0,9 % zurück auf nur noch 5,87 Mrd. Euro. Dies sind auf den ersten Blick zwar nur leichte Rückgänge im Vergleich zu anderen Branchen. Doch bedeutet dies für die Süßwarenindustrie insgesamt eine konjunkturelle Eintrübung.

Vor allem die Exporte von Süßwaren verzeichneten im ersten Halbjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen deutlichen Rückgang von 7 % auf nur noch rund 777.000 t. Der Wert der Exporte fiel um 0,9 % auf etwa 2,6 Mrd. Euro. Die Einfuhren von Süßwaren legten hingegen um 2,6 % in der Menge zu und wuchsen auf knapp 550.000 t. Mit einer Wertsteigerung von 2,3 % erreichten die Importe 1,71 Mrd. Euro.

Auch am deutschen Inlandsmarkt ist ein Rückgang der Absatzmenge zu verzeichnen. Der aktuelle Süßwarenmonitor des Marktforschungsunternehmens IRI zeigt, dass sich angesichts gestiegener Süßwarenpreise am deutschen Inlandsmarkt ein Absatzrückgang einstellt. In der Zeit zwischen Januar und August 2012 belief sich der Absatz auf 1.026.361 t. Dies ist ein Minus von 2,0 %. Der Umsatz lag mit einem Plus von 2,0 % bei 6,9 Mrd. Euro. Die Inlandszahlen beziehen sich auf die Umsätze mit Süßwaren im gesamten Lebensmitteleinzelhandel, inklusive Drogeriemärkten, Harddiscountern und Tankstellen.

Die Preisanstiege lassen sich zurückführen auf die gestiegenen Preisniveaus im Rohwarenbezug. Vor allem der Zuckerpreis hat sich für die Süßwarenhersteller drastisch verteuert, der streng regulierte europäische Zuckermarkt kann eine bedarfsgerechte Versorgung der Süßwarenhersteller derzeit nicht gewährleisten. Viele kleine und mittlere Unternehmen klagen darüber, dass sie die erforderlichen Preiserhöhungen gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel nicht durchsetzen konnten. Die Folge sind erste Betriebschließungen und Arbeitsplatzverluste.

Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.

www.bdsi.de



3 | Situationsberichte aus den Branchen

Gewürzindustrie

Rund 80 fast ausschließlich kleine und mittelständische Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von ca. 1 Mrd. Euro repräsentieren die deutsche Gewürzindustrie. Sie beobachtet den Rohstoffmarkt mit Sorge.

Widrige Wettereinflüsse – schwacher Monsun in Indien, zu hohe Feuchtigkeit in Indonesien, weltweite Dürren – führen zu geringen Ernten; ein unsicherer Euro macht in US-Dollar abgeschlossene Kontrakte schwer kalkulierbar. Der Preis für Pfeffer zieht deutlich an. Der Hauptanbauer Vietnam hält Ware zurück, um das Preisniveau zu beeinflussen. Muskatnüsse bleiben auf einem sehr hohen Preisniveau, das Gleiche gilt für Paprika, Nelken und Piment. Der strenge Winter in den türkischen Bergen hat Oregano- und Kreuzkümmelsaat geschädigt. Ca. 40% der Anbauflächen fallen aus. Die Preise haben sich gegenüber Vorjahr verdoppelt. In Ägypten konkurrieren Basilikum und Majoran mit Weizen, der auf gleicher Anbaufläche höhere Erträge verspricht. Cumin aus Syrien wird aufgrund der politischen Situation kaum noch verladen.

Die Dürre in den USA beeinflusst den Weltmarktpreis für Getreide, Ausgangsstoff für viele stärkebasierte Rohstoffe wie Dextrose und Glukosesirup.

Diese Preisentwicklung trifft zusammen mit der kontinuierlich ansteigenden Nachfrage gerade in den BRIC-Staaten, verdreifachten Frachtraten für Seefrachtcontainer aus China und steigenden Energiekosten in Deutschland.

Fachverband der Gewürzindustrie e.V.

www.gewuerzindustrie.de



Fachverband der
Gewürzindustrie e.V.

Milchindustrie

Gegen Ende des Sommers 2012 trat am Milchmarkt in Deutschland und der EU eine Wende ein. Nach einer etwa einjährigen Talfahrt begannen die Preise für Milchprodukte wieder zu steigen. Der Umschwung ist durch eine verhaltener Milcherzeugung eingeleitet worden.

Im ersten Halbjahr von 2012 war die Lage am Milchmarkt in der EU, aber auch weltweit, durch ein unerwartet hohes Milchaufkommen gekennzeichnet. Die globale Nachfrage hat die höheren Mengen nahezu vollständig aufgenommen. Die verbesserte Verfügbarkeit löste allerdings Preisrückgänge im Vergleich zu dem hohen Niveau im Jahr 2011 aus. Generell gerieten die Preise für Milchprotein weniger unter Druck als die für Milchfett.

Die gesamte angelieferte Milch zu verarbeiten stellte für die Molkereien in der EU während der Milchspitze im April und Mai mit den vorhandenen Verarbeitungskapazitäten eine Herausforderung dar. Der steigende Trend der Milchanlieferungen, der seit Mitte 2010 zu beobachten war, hat sich in der ersten Hälfte von 2012 noch fortgesetzt. Für das zweite Halbjahr 2012 zeichnet sich vorerst ein Ende der kontinuierlichen zweijährigen Expansionsphase ab. Dabei spielen die Witterung und die ökonomische Entwicklung eine Rolle. Zum einen hat sich die Ertragslage in der Milcherzeugung nach dem jüngsten Rückgang der Milchpreise bei einem gleichzeitigen deutlichen Anstieg der Futterkosten verschlechtert. Zum anderen hat sich die Witterung gebietsweise für die Milcherzeugung ungünstig entwickelt. Beide Faktoren werden sich voraussichtlich auf längere Sicht auswirken.

Im Juli und August ist das Milchaufkommen unter das Vorjahresniveau gesunken, das hat den Preisanstieg wieder beschleunigt.

Die EU-Milchwirtschaft hat von dem Wachstum der internationalen Nachfrage profitiert und in den ersten sieben Monaten von 2012 erneut mehr Milchprodukte exportiert als im Vorjahreszeitraum. Besonders gefragt waren Magermilchpulver und Molkenpulver aus der EU sowie vor allem in den Sommermonaten Käse. Allerdings mussten die Anbieter bei Butter und Butteröl wie auch bei Vollmilchpulver weitere Rückgänge im Export hinnehmen.

MIV – Milchindustrieverband

www.milchindustrie.de



Die BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland.

Die BVE vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Sabine Eichner

Geschäftsführerin
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)
Tel.: (030) 200 786 151
E-Mail: seichner@bve-online.de

Stefanie Lehmann

Referentin Wirtschaftspolitik
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)
Tel.: (030) 200 786 143
E-Mail: slehmann@bve-online.de